

Leidenschaft und Talent für Sprache

Dr. Richard Brunner zeichnet den Lebensweg von Johann Andreas Schmeller in seiner Festrede nach

Tirschenreuth. (sic) Pünktlich zum 150. Todestag von Johann Andreas Schmeller am Samstag fand am Marktplatz vor dessen Büste der Abschluss der Festwoche statt. Festredner Professor Dr. Richard Brunner ging vor allem auf Schmellers Leben im „Spannungsfeld zwischen Begabung und Herkunft“ ein.

Eingeleitet wurde die Veranstaltung musikalisch von einem Bläserensemble der Kreismusikschule. Im Namen der Stadt Tirschenreuth begrüßte Bürgermeister Franz Stahl die zahlreichen Gäste, unter ihnen auch SPD- Fraktionschef Ludwig Stiegler und die Familie Schmeller, direkte Nachkommen des bekannten Mundartforschers, die eigens aus Ingolstadt in den Landkreis gekommen waren. Für Stahl war die Veranstaltung die richtige Weise, Schmeller, „dem oberpfälzischsten aller Oberpfälzer“, den Rang in der Kreisstadt zu geben, den dieser mit seiner Arbeit verdiene.

„Epochales Datum“

In einer anschließenden ökumenischen Andacht vor dem Denkmal gingen die beiden Kirchenvertreter Robert Flierl und Ralph Knoblauch jeweils insbesondere auf die Kraft und Auswirkungen von Wörtern und Sprache ein. In der Darstellung von Dr. Richard Brunner von Johann Andreas Schmellers Leben bezeichnete er dessen Geburt als „epochales Datum, das eine breite Spur hinterlassen hat“.

Wortkarge Leute

In ärmlichen Verhältnissen geboren, wies Schmeller dieselben typischen Oberpfälzer Eigenschaften auf wie seine Landsleute, die bei der damaligen Obrigkeit als „durchtriebene Leute“ angesehen wurden. Diese Charakterzüge zeigten sich vor allem in Schmellers Wortkargheit, Verslossenheit und beharrlicher Selbstanalyse. Wegen seiner ärmlichen Herkunft und seinem ruhigen und bescheidenen Charakter war er anfangs also nicht gerade prädestiniert für einen Werdegang, der ihn bis in die Zimmer der Reichen und Mächtigen seiner Zeit führen sollte.

Ein „gemeiner“ Mann

Aber kaum damit begonnen, ließ ihn das Studium der Sprache, insbesondere des „gemeinen Mannes“, die nächsten fünfzig Jahre nicht mehr los. Die Leidenschaft und das Talent für Sprache, verbunden mit der Erfahrung seiner ärmlichen Herkunft, entwickelten in ihm den Drang sich hochzuarbeiten, zu beweisen, dass Talent und Vermögen nicht vom Stand abhängig sind und dadurch der Obrigkeit Paroli zu bieten. Auch nachdem er sich durch sein Werk ein sehr hohes Ansehen erarbeitet hatte, sah sich der Einzelgänger Schmeller selbst doch immer als „gemeinen“ Mann an.

Von Liebhabern

Im Anschluss an die Festreden eröffnete die Vorsitzende der Schmellerstiftung, Dr. Beatrix Dürschmidt, im großen Rathaussaal die Schmellerausstellung. Der Kommentator Hans-Jürgen Kranich bezeichnete die 1985 erstellte Ausstellung als „von Liebhabern für Liebhaber gemacht“. Den musikalischen Rahmen für diese Veranstaltung lieferte das Ehepaar Köllner, das Verse aus Schmellers Werken in vertonter Form vortrug.

Wer an der Ausstellung interessiert ist, kann diese von Montag bis Freitag jeweils von 9 bis 17 Uhr besuchen.